

GOTTESDIENST AUS ANLASS DER EINFÜHRUNG
VON PASTORIN DR. NINA HEINSOHN
IM PFARRSPRENGEL ALSTERBUND-SÜD

SONNTAG, 25. OKTOBER 2020
PAUL-GERHARDT-KIRCHE ZU HAMBURG-WINTERHUDE

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

im Anfang war das Bauchgefühl: Dieser Spruch, das ist der richtige!
„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“
Das passt. Das fühlt sich stimmig an.

Genauso wie ich es Konfis gern rate, hatte ich mich vorab durch die Homepage www.konfisppruch.de geklickt, die ermutigend verspricht: „In drei Schritten zum passenden Spruch“. Erprobung im Selbstversuch sozusagen. Denn eine *wichtige Lebensschwelle*, das ist die Einführung für mich hier und heute genauso wie für die Jugendlichen ihre Konfirmation.

Aus der mir schlussendlich nach Beantwortung aller Fragen online dargebotenen Liste an Bibelworten sprang mich dieses dann in besonderer Weise an.
Aber warum eigentlich?

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.“ ---
Auf jeden Fall ein Bibelwort für eine Einladungskarte, die sich stilvoll und ästhetisch formvollendet zum Tag der Deutschen Einheit verschicken lässt.

Und vielleicht, so assoziiere ich fröhlich beim Blick aus meinem Arbeitszimmerfenster, hat mich auch mein Garten bei der Auswahl inspiriert: Weil an meinen Garten eine Mauer angrenzt hin zum Kita-Spielplatz, die Pia gern beherzt erklimmt am Wochenende und dies auch offiziell darf. Eine Geste, die Teil der herzlichen Willkommenskultur ist hier in Paul-Gerhardt. Von Herzen danke!

Doch damit noch nicht genug der Spurensuche.
Je länger ich nachdenke über dieses Bibelwort, umso mehr Bezüge zu meinem *Erleben als Pastorin* fallen mir ein.

Und u.a. darum geht es mir bei diesem Spruch: Um ein Bibelwort, das mich am Tag meiner Einführung und in meinem Dienst als Pastorin im Pfarrsprengel Alsterbund-Süd leiten kann und soll.

An zentraler Stelle bewegt mich dies:

Ich mag die *Energie* in diesem Bibelwort. Das soll mir Leitmotiv sein. Ich möchte daran glauben, dass es für Gemeinden weiterhin hoch hinausgehen kann und dass wir nicht mit dem Rücken an der Wand stehen. Ich möchte darauf vertrauen, dass sich Hindernisse welcher Art auch immer überwinden lassen. Und ich denke, dass einer der aktuell wichtigsten innerkirchlichen Prozesse der ist, dass Grenzen durchlässiger werden zwischen Gemeinden, dass Regionalisierung sich intensiviert. So wie mit der Pfarrsprengelgründung, die wir gleich im Anschluss zelebrieren. ☺ Ich möchte in großen Teams denken, in denen wir *füreinander in die Bresche springen*.

Ich mag die Energie und den Schwung im Sprung. „Steht in der Bibel eigentlich auch ein Spruch für Sportler?“ fragte mich neulich ein Konfirmand und landete schlussendlich beim selben Spruch.

Und ist nicht auch das Pfarramt eine sportliche Angelegenheit? Geistiges Umdenken in Windeseile von der Beerdigung zum Taufgespräch und wieder zurück. Und zwischendurch noch mindestens zwei Emails, ein Anruf und ne WhatsApp-Sprachnachricht. Was halt die roten Ampeln als Zeitfenster so hergeben. So viele Bälle zugleich in der Luft! Und dann noch die Fahrradtouren quer durch den Alsterbund, die Kolleginnen und Kollegen hier ökologisch bewusst vorleben. Propst inklusive. ;-)

Aber wenn ich das jetzt so schildere, dann klingt in mir auch eine Stimme an, die mich warnt. Denn ungeachtet aller Aufgabenfülle möchte ich als Pastorin eben *nicht immer nur auf dem Sprung* sein, sondern ganz im jeweiligen Moment. Ich möchte mich auf die Begegnungen mit Menschen mit Aufmerksamkeit und innerer Ruhe einlassen, ebenso auf die biblischen Texte und gottesdienstlichen Momente.

Solch eine präzise, aufmerksame Haltung braucht es um der Menschen und um der pastoralen Aufgaben willen. Und solche Momente der intensiven Begegnung und der Gespräche mit geistlicher Tiefe brauche auch ich – als Mensch und als Pastorin.

Am vergangenen Montag beispielsweise haben wir im Biblisch-Theologischen Gesprächskreis über dieses Psalmwort gesprochen und die Teilnehmerinnen haben mich an ihren Lebens- und Glaubenserfahrungen Anteil haben lassen. Das hat mich sehr beschenkt – im Zuspruch und im Widerspruch gleichermaßen.

Da war zum Beispiel eine Frau, die erzählt:

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen – darin kommt für mich eine Kraft zum Ausdruck. Und diese Kraft habe ich erlebt. Als es meinen Kindern wirklich schlecht ging, da bin ich über mich selbst hinausgewachsen. Da hatte ich eine Kraft, die ich mir selbst vorher gar nicht zugetraut hätte. Eine Kraft wie von außen her. Das verbinde ich mit diesem Bibelwort. –

Und dann ist da eine andere Frau, die sagt: Ich bin jetzt über 90 Jahre alt und ich kenne dieses Bibelwort auch, aber ich konnte damit noch nie etwas anfangen. Mit meinem Gott über Mauern springen, was soll mir das sagen?! Und was ist denn schon wirklich würdig, als solch eine Mauer bezeichnet zu werden? Habe ich das überhaupt schon mal erlebt? frage ich mich. Und ‚drüber hinweg‘ – das ist nicht die Bewegung, die meinen Glauben kennzeichnet. *Durch manches hindurch*, das musste ich in meinem Leben und mit meinem Glauben. Der Glauben bleibt eine Herausforderung für mich und war es eigentlich immer. ---

Und nach diesem beeindruckenden Votum, klingt der Spruch in den Ohren der Teilnehmerinnen des Bibelkreises noch einmal anders:

Mit meinem Gott *kann* ich über Mauern springen, resümieren wir – *muss* ich aber nicht.

Und noch eine dritte Frau erzählt und lässt uns an ihren Erfahrungen Anteil haben: Es gab in meinem Leben Zeiten, sagt sie, da folgte ein Unglück auf das nächste. Das war schlimm. Und ich habe mich gefragt: Hört das denn nie mehr auf? Aber das Bett, das habe ich in diesen Zeiten nicht aufgegeben, sondern damit weitergemacht, und das Blatt hat sich wieder gewendet. Es kamen auch wieder die guten Zeiten. ---

Diese dritte Frau erinnert mich daran, dass es sich um ein *Psalmwort* handelt, das ich mir ausgesucht habe. Um ein Gebetswort.

Theologisch bin ich damit auf jeden Fall auf der sicheren Seite, schrieb doch schon Martin Luther: Die Psalmen könnten „wohl eine kleine Bibel heißen, darin alles, was in der ganzen Bibel steht, aufs Schönste und Kürzeste gefasst [...] ist. Mich dünkt, der heilige Geist habe selbst die Mühe auf sich nehmen wollen, eine kurze Bibel [...] zusammenzubringen [...]. Wo findet man feinere Worte von Freude? Wiederum, wo findest du tiefere kläglichere, jämmerlichere Worte von Traurigkeit?“

Das Leben in all seiner Ambivalenz findet auch nach meinem Erleben *Resonanz* in den Psalmen. Sie sind für mich Spiegel der widersprüchlichen Vielfalt des Lebens, die ausgehalten sein will und nach Ausdrucksmöglichkeiten sucht.

Die nach Deutungen menschlichen Lebens im Angesicht Gottes verlangt.
Und die eben diese Deutungen im Dialog mit Gott sucht.

So sind die Psalmen für mich auch und gerade dies:

Zeugnisse eines die Jahrtausende übergreifenden menschlichen Dialogs mit Gott.
Einem Dialog, der auch mich in meinem Tun und Lassen begleiten soll, so wünsche ich es mir. Einem Dialog, von dem ich hoffe, dass er nicht abreißt. Den als Kraftquelle ich der nächsten Generation erfahrbar machen möchte. Und von dem als Kraftquelle mir von den vorangehenden Generationen erzählt wurde, nicht zuletzt am Montag im Biblisch-Theologischen Gesprächskreis.

Und in diesem Sinne zum Abschluss noch einmal à propos *Kraft*:

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen – in diesem Wort stecken Energie und Schwung und Kraft. Ja. Sie klingen in den Bildern und Metaphern an, aber vor allem stecken sie in den drei Worten zu Beginn: „*Mit meinem Gott*“!

Denn ohne Gott und seinen Segen ist das, was wir tun, *gebüpfelt wie gesprungen*.

An seinem Segen ist es gelegen.

Amen.